DEC 12 1939

Erste Morgen-Ausgabe.
Deutsches Nachrichtenbüro G.m.b.H.

(Alles Manuskript gedruckt, Nachdruck und jede Art Verbreitung ohne Vereinbarung untersagt. Ohne alle Gewähr.)

6. Jahrg. 1939	Berlin, Montag, 6. November	Nr. 1571

Krasser englischer Völkerrechtsbruch.

Deutsche Konsulatsbeamte wie Schwerverbrecher behandelt.

Berlin, 4. November. Der **Deutsche Dienst** meldet:

In den letzten Tagen hat die britische Presse Bilder einer jungen Engländerin, Miß Jessie Byrne, gebracht, die als Märtyrerin gefeiert wurde. Es wurde mitgeteilt, daß Miß Byrne, eine Sekretärin des britischen Vizekonsuls in Hamburg, 5 Tage in einem deutschen Gefängnis in Hamburg festgehalten worden sei.

Als besonders rührender und zugleich heldenhafter Zug bei Miß Byrne wurde hervorgehoben, daß sie sich freiwillig bereiterklärt habe, anstelle ihrer Kollegin, Miß Mary Joß, die einen Nervenzusammenbruch bekommen habe, diese Tage im Gefängnis zuzubringen. Wie verhält es sich mit dieser rührenden Geschichte?

Es ist richtig, daß sowohl Miß Joß wie Miß Byrne ebenso wie Mr. Vanlisi, der britische Vizekonsul in Hamburg, sich einige Tage in Schutzhaft befanden. Alle drei Personen sind inzwischen nach England zurückgekehrt. Alle drei erklärten, daß sie keinerlei Klagen über die Behandlung in Deutschland vorzubringen hätten. Sie durften nach Belieben mit der Außenwelt verkehren, erhielten Leinen für ihr Bettzeug, konnten täglich in die Stadt ausgehen und durften darüber hinaus sich ihr Essen aus dem Hotel kommen lassen.

Mr. Vanlisi bedankte sich sogar in einem Interview des „Daily Telegraph" vom 19. Oktober dafür, daß er die Gelegenheit gehabt habe, täglich mit dem Vertreter des „Daily Telegraph" in Kopenhagen zu telephonieren.

Merkwürdig ist nun, daß ihr Fall von der englischen Presse und Propaganda nicht groß aufgemacht worden ist. Worauf ist diese erstaunliche englischen Zurückhaltung zurückzuführen?

Der britische Vizekonsul in Hamburg und sein Stab sind deutscherseits in Schutzhaft gehalten worden, weil die britische Regierung die Angehörigen des deutschen Konsulats in Glasgow widerrechtlich festgehalten und eingesperrt hatte.

Die deutsche Maßnahme war also eine reine Vergeltungsmaßnahme. Nachdem auf den üblichen diplomatischen Wegen ein Austausch der Konsulatsbeamten vereinbart worden war, wurden die Briten in demselben Augenblick freigelassen, in dem die Angehörigen des deutschen Konsulats in Glasgow wohlbehalten auf holländischen Boden eintrafen. So weit der Tatbestand.

Auch von deutscher Seite würde kein besonderes Interesse bestehen, auf diesen Fall nach seiner diplomatischen Erledigung noch näher einzugehen, wenn nicht, wie wir erst nach Rückkehr der verhafteten Deutschen erfahren haben, bei der Festhaltung der deutschen Beamten und Angestellten eine Reihe von Dingen sich ereignet hätten, die den ganzen Vorgang als ebenso beispiellos in der Geschichte der Diplomatie wie empörend von der menschlichen Seite her erscheinen lassen. Darüber hinaus zeigt dieser Vorgang erneut, daß die britische Regierung in den letzten Augustagen bewußt auf einen schnellen Kriegsausbruch hingearbeitet hat.

Die Verhaftung der Angehörigen des deutschen Konsulats in Glasgow erfolgte 20 Stunden, bevor die britische Regierung dem Deutschen Reich den Krieg erklärte, also mitten im Frieden.

Der das Konsulat damals leitende Kanzler, Lieboske, wurde am Sonnabend, dem 2. September, um 15 Uhr, durch die Polizei verhaftet und in das Strafgefängnis Barlinnie eingeliefert. Gleichzeitig wurde seine Sekretärin, Fräulein Wagner, verhaftet und in das Frauengefängnis geschafft. Der Amtsgehilfe Apfelstädt wurde am frühen Morgen des 3. September, also ebenfalls noch einige Stunden, bevor die britische Regierung den Krieg erklärte, verhaftet und ebenfalls in das Strafgefängnis Barlinnie eingeliefert.

Den Verhafteten wurde auf ihre Frage, warum sie verhaftet seien, lediglich mitgeteilt, daß ein Befehl aus London vorläge. Sonst wurde ihnen jede Auskunft verweigert. Die Akten des Konsulats in Glasgow wurden völlig rechtswidrig von der englischen Behörde beschlagnahmt und bis in die kleinsten Einzelheiten durchwühlt. Der Kanzler wurde gezwungen, auch den Geheimtresor zu öffnen.

Im Gefängnis wurde Lieboske wie ein normaler Strafgefangener, das heißt also, wie ein rechtskräftig verurteilter Schwerverbrecher behandelt. Seine Bitte um Informierung der Botschaft in London wurde schroff abgelehnt. Es wurden ihm sämtliche Wertsachen, seine Uhr, seine Ringe, sein Rasierzeug und alles, was er bei sich hatte, abgenommen. Ferner wurde von ihm Zuchthäuslerarbeit verlangt. Erst auf seinen mehrfachen Protest hin wurden einige kleine Milderungen eingeführt.

21 Tage lang wurde so der Vertreter des Deutschen Reiches in Glasgow von den Engländern, ohne daß sie in der Lage gewesen wären, das Geringste gegen ihn vorzubringen, im englischen Gefängnis wie ein gemeiner Verbrecher behandelt. Daß keinerlei Gerichtsverfahren gegen ihn stattgefunden hatte, mutet im Lande der vielgerühmten Habeas-Corpus-Akte ganz besonders grotesk an.

Apfelstädt erlebte das gleiche Schicksal volle 23 Tage und ohne jede Milderung. Danach wurde Apfelstädt in das Konzentrationslager Edinburgh übergeführt. Infolge der unsagbaren hygienischen Verhältnisse des Gefängnisses und der Feuchtigkeit in der Einzelzelle hat Apfelstädt sich ein schweres Ohrenleiden zugezogen.

Zimmerhin hatte man bisher noch gehofft, daß sich die Engländer wenigstens Frauen gegenüber anständig benehmen würden. Einer Frau solle, das wird von den Engländern als die angeblich herrschende Auffassung verkündet, von der englischen Polizei kein Haar gekrümmt werden.

Leider hat die Sekretärin des Konsulats von dieser britischen „Humanität" nicht das Geringste verspürt. Fräulein Wagner, zu deren Verhaftung, wie die britische Regierung durch ihre Freilassung selbst zugeben mußte, ebenfalls keinerlei Anlaß bestand, wurde nicht weniger als 31 Tage im Frauengefängnis festgehalten.

Man zwang sie dort, Sträflingskleidung anzulegen und die Aborte und die Latrinen des Frauengefängnisses zu säubern. So hat die britische Regierung es fertiggebracht, in der niederträchtigsten Weise wehrlose deutsche Frauen zu demütigen.

Aber das Kapitel der englischen völkerrechtswidrigen Gefangennahme von Deutschen vor Ausbruch des Krieges ist damit nicht zu Ende. Wie neuerliche Nachrichten bestätigen, hat das von dem Juden Hore-Belisha geleitete Kriegsministerium — und zwar ohne Zweifel mit Zustimmung des britischen Kabinetts — derartige völkerrechtswidrige Verhaftungen und Einkerkerungen von Deutschen in Hunderten von Fällen im gesamten Bereich der britischen Inseln unter dem lügenhaften Vorgeben vorgenommen, daß sie sich mit Spionage befaßt hätten.

Das Tollste daran aber ist, daß man eine Reihe dieser Deutschen zwei, drei, ja einzelne bereits vier Tage vor Ausbruch des Krieges willkürlich verhaftet und eingesperrt hat!

Sogar im fernen Irak sind die dortigen Deutschen auf Verlangen des britischen Gesandten drei Tage vor Kriegsausbruch verhaftet und später in Konzentrationslager übergeführt worden, und das, obwohl der Irak sich bis heute mit Deutschland nicht einmal im Kriegszustand befindet!

In Aegypten wurden die Deutschen ebenfalls auf Verlangen der britischen Behörden bereits vor Ausbruch des Krieges verhaftet und als „Geiseln" in schmutzige Baracken und Zelte gesteckt, die in der Nähe der großen Deltaklappe errichtet waren.

Der Chef der ägyptischen Polizei war von der britischen Regierung durch eine große Summe bestochen worden, um durch seine Leute die Deutschen besonders quälen, mißhandeln und demütigen zu lassen. Ebenso und z. T. noch schlimmer wurde es in Indien und überall in Afrika gemacht.

Zu diesen neuen unerhörten englischen Völkerrechtsverletzungen stellen wir fest:

1. Die Tatsache, daß man Deutsche ohne jeden Rechtsgrund 24, 48, ja 72 und mehr Stunden vor Kriegsausbruch in allen Teilen der Welt verhaftet und angeblich frei, in Wirklichkeit von England gegen den Willen ihrer Bevölkerung vergewaltigte und gekneblte Staaten zu gleichen Maßnahmen zwingt, ist ein neuer Beweis dafür, daß die englische Regierung nunmehr den Zeitpunkt für den von ihr seit langem beschlossenen und vorbereiteten Krieg für gekommen hielt und dessen Ausbruch mit den üblichen brutalen englischen Gewaltmethoden entgegenfieberte.

2. Die britische Regierung, die sich so gern das Mäntelchen der Humanität umhängt, führt einen erbarmungslosen Kampf gegen wehrlose Zivilisten, gleich ob Männer oder Frauen. Selbst die seit Urzeiten besonders geheiligten und geachteten Vorrechte diplomatischer und konsularischer Vertretungen existieren für die britische Regierung hierbei nicht. Großbritannien tritt damit das von allen anderen Kulturnationen geachtete Völkerrecht auch auf diesem Gebiet rücksichtslos mit Füßen.

Deutschland kämpft dafür, daß auch diese Methoden englischen Piratentums ein für alle Mal verschwinden.

Belgien wünscht dem Konflikt fernzubleiben.

Brüssel, 4. November. Der außenpolitische Ausschuß des Senats trat am Sonnabend in Anwesenheit des Außenministers Spaak zu einer Sitzung zusammen.

In einer amtlichen Verlautbarung heißt es, der Meinungsaustausch habe erneut bewiesen, daß die Regierung die verschiedenen Lagen, die sich für Belgien ergeben könnten, sorgfältig geprüft habe. Der Ausschuß habe den einstimmigen Wunsch ausgedrückt, daß Belgien dem Konflikt, in den seine Nachbarstaaten verwickelt seien, fernbleiben möge. Die loyal befolgte Unabhängigkeits- und Neutralitätspolitik Belgiens könne zu keiner Kritik von Seiten der kriegführenden Staaten Anlaß geben.

Nach Mitteilungen von unterrichteter Seite beantwortete **Spaak** im Verlauf der Sitzung die Angriffe, die von verschiedenen Zeitungen wegen seiner Ankündigung gegen ihn gerichtet worden waren, daß die Regierung energische Maßnahmen gegen die Saboteure der Neutralitätspolitik ergreifen wolle.

Spaak wies darauf hin, daß seine im Rundfunk verbreitete Erklärung von der gesamten Regierung gebilligt worden sei. Im übrigen sei nicht beabsichtigt, die Zensur einzuführen, sondern man habe lediglich eine strikte Anwendung der bereits bestehenden Pressegesetze im Auge. Die Regierung erwarte, daß alle Belgier ihre Gefühle maßvoll zum Ausdruck brächten.

Belgien zum Echo der Molotow-Rede.

Brüssel, 4. November. Die belgische Zeitung **Libre Belgique** befaßt sich heute in einem Aufsatz von Struve mit den englischen und französischen Kommentaren zur Molotow-Rede. Struve stellt fest, daß diese Kommentare nur für den inneren Gebrauch der betreffenden Länder geschrieben worden seien.

Die Behauptungen, daß die Rede Molotows eine „Enttäuschung" für Deutschland bedeute, sei das genaue Gegenteil der wirklichen Tatsache, daß die deutsch-sowjetrussische Zusammenarbeit geradezu unerhoffte Erfolge und gewaltige Gewinne für Deutschland gebracht habe. Dank der Zusammenarbeit mit Moskau habe Deutschland seine Ziele im Osten hundertprozentig erverwirklichen können.

Man dürfe auch nicht vergessen, daß durch die Freundschaft Deutschlands und Sowjetrußlands alle Kombinationen der Alliierten in Osteuropa, beispielsweise in Rumänien eine Angriffsbasis gegen Deutschland zu finden, zunichtegemacht worden seien. Auch das von den Alliierten verkündete erste Kriegsziel, nämlich Polen in seinen Vorkriegsgrenzen wiederherzustellen, sei durch die Mitwirkung Sowjetrußlands am polnischen Feldzug unmöglich geworden.

Der beste Beweis für die Geschicklichkeit der deutschen Diplomatie werde durch die Verlegenheitspolitik der Demokratien gegenüber Rußland geliefert, die dadurch zum Ausdruck komme, daß sie sich ängstlich gehütet hätten, Moskau den Krieg zu erklären.

Bezüglich Deutschlands habe sich Molotow in herzlichster Weise ausgedrückt. Wenn man jetzt in Paris und London triumphierend erkläre, daß Moskau keine militärische Hilfe für Deutschland bekannt gebe, so sei das eine sehr billige Genugtuung. Hitler habe niemals die sowjetrussische Militärhilfe gewünscht, sondern die wirtschaftliche Zusammenarbeit.

Alle Anzeichen deuteten darauf hin, daß sich Deutschland und Rußland weiter gegenseitig gute Dienste, vor allem auf wirtschaftlichem Gebiete, leisten würden!

Deutsche Lieferungen helfen Belgien.

Brüssel, 4. November. Die **Libre Belgique** weist darauf hin, daß die schweren Schäden, die der Antwerpener Hafen gegenwärtig durch die britische Blockade erleidet, zum Teil dadurch wiedergutgemacht werden, daß deutsche Lieferungen für Luxemburg nach Antwerpen geleitet würden.

Es handelt sich hierbei um deutsche Kohlenlieferungen für die luxemburgische Metallindustrie, die infolge der starken Beanspruchung der Eisenbahnlinien mit Flußschiffen nach Antwerpen geschickt würden, von wo sie von der belgischen Eisenbahn weiterbefördert würden.

1 Million Frauen in England „mobilisiert".

Amsterdam, 4. November. Nach einer **United Preß**-Meldung aus London sollen gegenwärtig in ganz England etwa 1 Million Frauen „mobilisiert" sein. 20 000 Frauen, so heißt es, dienten im Hilfsterritorialkorps, 2000 bei der Frauenhilfsflugwaffe und 2000 im Frauenmarinedienst. Im Luftschutz seien 151 000 Frauen im Bewachungsdienst tätig, 127 000 bei der Durchführung der Evakuierungsmaßnahmen, 32 000 täten Dienst als Hilfspflegerinnen und 53 000 seien in Hospitälern beschäftigt. Man plane jetzt sogar, das weibliche Hilfsterritorialkorps von 20 000 auf 40 000 Frauen zu erhöhen.

Für Zusammenschluß aller Afrikander.

Amsterdam, 4. November. Auf dem Kongreß der Vereinigten Partei Südafrikas erklärte General **Hertzog** auf eine Anfrage, die Tatsache, daß Südafrika an England Waren verkaufe, sei kein Grund, daß Südafrika deswegen an Englands Seite in den Krieg ziehe.

Das „arme alte Deutschland" habe ebenfalls im vergangenen Jahre für 7 Millionen Pfund Waren von Südafrika bezogen. Warum also sollte man mit Deutschland nicht ein ähnliches Abkommen treffen? Südafrika solle dieselbe Politik wie die Schweiz treiben, die Neutralität in einem Kriege außerhalb der südafrikanischen Grenzen aufrechterhalten und seine Waren an jeden, der sie nehmen wolle, verkaufen.

Der Kongreß nahm dann einstimmig eine Entschließung an, in der General Hertzog ersucht wird, mit dem Führer der Nationalistischen Partei, Malan, über die Bildung einer Partei zu verhandeln, „in der alle Afrikander zusammenarbeiten können".

Hertzog übernimmt die Führung des Südafrikanertums.

London, 4. November. Der frühere südafrikanische Ministerpräsident General **Hertzog** hielt in Smithfield (Oranjefreistaat) eine Rede, in der er mitteilte, daß er nach der Zersplitterung der Vereinigten Partei wegen der Teilnahme am europäischen Kriege die Führung des „rekonsolidierten Afrikanertums" übernommen habe. Der Leiter der Nationalistenpartei, Dr. Malan, habe sich ihm unterstellt.

Nach scharfen Angriffen gegen den Ministerpräsidenten Smuts fuhr Hertzog fort, er wünsche nicht, daß alle Bande zwischen Südafrika und Großbritannien sowie dem Britischen Empire zerrissen würden; aber die Haltung, die Smuts einnehme, trage stark zur Zerstörung dieser Bande bei.

Wenn die Südafrikanische Union nicht als freies und unabhängiges Land regiert werde, dann könne ihre Zugehörigkeit zum Britischen Weltreich nicht mehr von langer Dauer sein. Es sei die Pflicht aller Südafrikaner, dafür zu sorgen, daß der Kriegszustand nicht länger dauere, als es nach den wirklichen Interessen Südafrikas zu rechtfertigen sei.

Die Beziehungen zwischen den englisch sprechenden und den afrikanisch sprechenden Volksgruppen hätten einen schweren Schlag erlitten; aber er glaube immer noch, daß es möglich sei, aus den beiden großen Volksgruppen einen reinen Afrikanerstaat aufzubauen.

Die finnischen Unterhändler erneut im Kreml.

Moskau, 4. November. Die finnischen Unterhändler, Staatsrat Paasikivi und Minister Tanner, haben sich am Sonnabendnachmittag zu einer neuen Unterredung in den Kreml begeben.

Verantwortlich: Kurt Schwarzkopff, Berlin-Wilmersdorf.
Druck und Verlag: Deutsches Nachrichtenbüro G. m. b. H., Berlin.